

## Tagung Evaluation und Schulqualität

Datum: Mittwoch, den 14. Juni bis Donnerstag, den 15. Juni 2006

Ort: Kongresszentrum – Biel

### PROTOKOLL

#### Workshop

(15.6.06, 08.45-10.00 Uhr)

Workshop: Berufsfachschulen

Leitung: Walter Mahler

Protokollführerin: Heidi Derungs-Brücker

#### Bemerkungen zu den Thesen und Kernaussagen:

##### Allgemein: was gut, was fehlt?

- Papier ist ein Überflieger, theoretisch brauchbar als "Leitstern", praktisch aber nicht nutzbar.
- Schwer lesbar - kürzen! Schlanker machen!
- Einige Eckpfeiler formulieren! Mutigere, griffigere Thesen!
- Ev. 2 Papiere: Kurzform + längere Version mit Erklärungen, Hintergründen.
- Neue These 1: Wir wollen wissen, wie unsere Anspruchsgruppen/Partner über uns denken.
- Evaluation zu stark im Zentrum → Entwicklung zuerst, dann Sicherung. Evaluation als Teil des QM. Entwicklung muss im Fokus sein! QM dann Evaluation (Reihenfolge ändern)
- Ganzheitliche Sicht stärker formulieren: Schule als Ganzes SE + QE zusammen als Bereiche des QM.
- Q-Ansprüche an Schulen einheitlich in allen Feldern (QM mit QE, UE, PE, SE ...) definieren, Modelle/Systeme sind dann untergeordnet. Schulen als Ganzes entwickeln!
- Minimale Anforderungen an ein QS festlegen.
- Verheiratung von NPM (New Public Management) und Qualität (Indikatoren verbinden)
- Sek-II Berufsschulen fehlen im Papier (sie sind bereits weiter!!)
- Subsidiaritätsprinzip ist zu prägnant, dient nicht dem Ziel, einen Mainstream in Q-Entwicklung zu erreichen. BBT könnte für Berufsfachschulen (BFS) zentralistischere Vorgaben machen. Aktivere Rolle des BBT erwünscht.
- Diskrepanz zw. EDK und BBT. Sache der Kantone? BV Bildungsartikel?

### **Details:**

S. 3 zweitletzte Abschnitt: komplexe Thematik... → LP mit einbeziehen in Gesamtprozess, denn Zielvereinbarungen, MAG (fördernd und/oder qualifizierend) müssen als Teile des QM erwähnt werden.

S. 10 Mittel für Evaluationen – politisch heikel: Fokus Unterricht ja, aber nicht nur – ganzheitliche Sicht QM mit UE, PE, SE...

S. 6 These 5: Unterricht / Lernen fehlt. Empowerment : Möglichkeiten des Lernens.

S. 7 These 9: Blick nach aussen ist wichtig, um Image der Schulen zu verbessern, aber auch Legitimierungsdruck. Entwicklung ist wichtig!

These 16 weiter nach vorn nehmen → prioritäre These!

### **Bedeutung des Leitfadens (welche Bedeutung für welche Akteure?)**

Leitfaden als minimaler (politischer) Konsens dient als strategische Stossrichtung.

Im Q-System kantonal und schulisch einbaubar.

Q-Ansprüche formulieren!

Kantone erhalten Spielraum zur Ausgestaltung, ebenso Schulen.

### **Interkantonale Kooperation:**

Sehr wichtig. BFS sind aber schon weiter, einzelne Kantone voran.

26 Kantone versch. QS-Verfahren: wichtig ist die Zusammenarbeit unter den Schulen.

Austausch von Erfahrungen gewünscht. Peer Review mit Peer-Schulungen (ev. Stufenübergreifend)

SDK könnte eine wichtige Stimme werden in der Entwicklung vom QM an BFS.

SBBK miteinbeziehen!

Lehrerbildung SIBP im Bereich ‚Qualität‘ fördern – integrieren als Modul in der Grundausbildung.

Ebenso WB für interne Auditoren, Peer-Evaluatoren: Basiswissen/-Kompetenzen unabhängig vom System. Ebenso Assessorenausbildung nach EFQM

ARGEV Evaluatorenausbildung nutzen!

### **Hinweise für die Arbeit mit dem Leitfaden (Nutzung)**

BFS sind bereits harmonisiert. Alle Schulen sind auf Weg zu systematischen Q-Sicherungssystem und z. T. Zertifizierung.

SEVAL Standard-Papier als praktischer Leitfaden/Checkliste nutzbar?

Anreize schaffen für alle, auch für die LP! Nutzen der Q-Arbeiten für LP sichtbar machen.

Spielerisch, leicht auf die Q-Wege ... (vgl. Fischer, Seattle)

Freiräume für Kantone:

Zertifizierung aus Auswahl der Liste

Leistungsvereinbarungen mit Schulen

Schulen sollte bei Evaluation mind. einen Fokus selber wählen.

Rhythmus für Evaluationen: 5-8 Jahre Spannbreite festlegen.

## **Hinweise für die Weiterarbeit am Leitfaden (siehe auch oben Feld 1)**

These 1: nach hinten versetzen, sonst 'Killer'

These 13, S. 11: Rollen definieren! Letzten Satz ‚Wissensmanagement‘ neu umschreiben als Teil des Austauschs, Netzwerks, Potentialnutzung etc.

SKPH Q-Leitfaden erstellt von einer Arbeitsgruppe Q, aber von oben kaum übernommen, berücksichtigt (Sandkastenübung). Papier ev. für Weiterarbeit nutzen (Hinweise bei D. Osterwalder GIB Bern abrufbar)

## **Themenspeicher**